

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

23.2.1889 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087224)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 46. Sonnabend, den 23. Februar 1889. 15. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.
Der Abonnementspreis für den 1 Monat beträgt frei ins Haus geliefert M. 0,75, durch die Post bezogen M. 0,75 excl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende M. 0,70.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab bis zum 1. März das Blatt gratis geliefert.
Inserate finden durch dasselbe die größte Verbreitung am hiesigen Plage und Umgegend.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

Wenn man jetzt die Vorkommnisse in Ungarn betrachtet, so muß man in der That zur Ansicht gelangen, daß die Ungarn politisch doch noch unendlich unreif sind und ihnen auch diejenigen Eigenschaften der Gestirne fehlen, welche man bei den Kulturvölkern von heute kaum vermischen sollte. Wie die Wilde lassen sie sich von einigen unzufriedenen Köpfen unter dem Vorgeben, die Freiheit gegen Tisza zu verteidigen, zu Ständalen und demagogischen Aufzügen, hegen und dabei selbst die Anwesenheit des Herrscherpaares, den tiefsten Schmerz über den dahingeshiedenen Sohn und die ganze erschütternde Tragik der Lage mißachten. „Tisza muß abhandeln!“ lautet die Parole, „die Regierung muß fallen!“ Die Lust am Kraken, am Kampf, an der Opposition treibt das ungarische Volk dazu, gegen seinen ehemaligen Liebbling zu wüthen. Die äußersten Radikalen haben sich mit dem Ultramontanen und sonstigen Rückschrittlern vereinigt, Apponyi, der Schwärzeste der Schwarzen, wie ihn Mauch nennen, soll Tisza ablösen, um, wenn seine Uhr abgelaufen ist, viele leicht durch einen abgeblüht zu werden, von dem man sagt, daß er der Nothilfe der Nothen ist. Der große Haufen lärmt und tobt, als ob Tisza im Begriff stände, das Vaterland zu verlassen, er schreit seine Eiden den Gegnern Tisza's zu, gerade als ob Ungarn unter dem Regimente dieser erprobten Kraft nicht erst zu dem geworden wäre, was es jetzt ist. Das Wehrgesetz und so noch einige andere Fragen dienen den Führern der oppositionellen Parteien nur als Vorwände und Köder für den gebantenlosen, standallichtigen großen Haufen. Fragt man nun aber, was diese Dinge für Folgen haben können, so darf die Antwort wohl lauten, daß hiermit ein Knack in den Dualismus gekommen ist und eine starke Regierung in Wien bereinst der Selbstherrlichkeit des Magyarenreiches wieder ein Ende bereiten kann. Der Dreißigjährige Krieg wird diesem Spektakel kaum erschüttert werden, denn schwerlich wird Apponyi an's Ruder gelangen, da der Anhang Tisza's im Parlament zu zahlreich und zu fest ist. Doch wenn die Wogen der Aufregung sich in Ungarn auch wieder beruhigt haben, so wird für die andere Reichshälfte ein Rückschlag dennoch kaum ganz ausbleiben. — In Frankreich aber ist das Wirrnis noch allgemeiner und größer, als in Ungarn. Das Ministerium Flegat ist nach zehmonatlichem Bestande zusammengebrochen, Meline verucht vergeblich, ein neues zu bilden, auch die Versuche Freyreich's sollen gescheitert sein, Tirard und Andere,

an welche der Ruf Carnots erging, lehnten ab, so daß es den Anschein gewinnt, als bliebe nichts weiter als Kammerauflösung und Uebergabe des Landes an Boulanger übrig. — Und in Italien arbeiten Radikale und Konservative ebenfalls am Sturze der Regierung, mag daraus kommen, was da will. Freilich hier ist Cispioch immer der Fels, an dem auch die besten Kräfte der Opposition zerbrechen. Möglich soll es allerdings sein, daß einer der konservativen Sturmläufer ins Ministerium eintritt. Grund zu den Angriffen auf Cispioch bietet die sogenannte ökonomische Krise und die „reaktionären Neigungen“ Cispioch's, über welche die Radikalen Klage erheben. Daß allgemeine Verwirrung in der Politik nach innen und außen, sowie in der Verwaltung des Landes die Folgen von dem Sturze Cispioch's sein werden, daran denken seine Gegner nicht oder fragen nicht danach. — Auf Samoa ist durch die deutsche Mäßigung ein Zusammenstoß mit den Amerikanern vermieden worden, dessen Oidium, wenn es nun dennoch soweit kommen sollte, nur auf Jene fallen muß. Deutschland hat streng nach völkerrechtlichen Grundsätzen gehandelt und verfährt auch jetzt noch ganz in der Weise auf Samoa, doch ist kaum anzunehmen, daß die dort weilenden Amerikaner ein Gleiches beobachten und von ihren Vertrags- und völkerrechtswidrigen Unterstützungen und Aufreizungen Mataafa's und seiner Anhänger ablassen werden. Klein hat sich zwar der Verhaftung durch die Deutschen entzogen, aber dafür sind die Anderen zurückgeblieben. Deutschland wird jetzt gegen diejenigen, welche sich gegen seine Interessen und das Leben und die Freiheit seiner Unterthanen und Schutzbefohlenen vergehen, sehr ernste und energische Maßregeln ergreifen. — In Serbien steht es auch wieder recht bunt und wirr aus, so haben sich die Ausländer, ein radikales Kabinett mit den Radikalen zu bilden, verschlagen, weil der König Beweise erhalten hat, daß der hervorragende Führer derselben für Rußland konspiriren. Die in der Luft schwebende Kabinettsbildung trägt eben nicht zur Sicherung der Lage bei, weshalb sich König Milan auch entschlossen haben soll, Nicola Christic mit der weiteren Führung der Geschäfte zu betrauen. — So unbedeutend an und für sich für Rußland auch ein Krieg mit Abdurrahman sein mag, so würden Rußland dadurch doch unzweifelhaft auf einige Zeit die Hände bezüglich seiner europäischen Angelegenheiten gebunden sein. In Berücksichtigung dessen sind auch von der russischen Regierung alle einschlägigen Mittel ergriffen worden, um, wenn Abdurrahman in Wirklichkeit zu Thätigkeit übergehen sollte, ihn sofort aus Haupt zu schlagen und die ganze Bewegung im Keime zu ersticken. Abdurrahman errent sich der englischen Freundschaft. — Sagallo, wo der freie Kosak Atschinow seine Zelte aufgeschlagen und dort in Anschlag daran den Vortrag des Staats-Ministers v. Boetticher. — Ihre Maj. die Kaiserin beluchte gestern Nachmittag in Begleitung der Herzogin Karoline

Mathilde und der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein die Ausstellung des Kolossal-Gemäldes „Apotheose Kaiser Wilhelm I.“ im Ursaal des Akademie-Gebäudes und die Gemälde-Ausstellungen von Schulte und von Gurllitt. Nach dem Schlosse zurückgekehrt ertheilte Ihre Majestät die Kaiserin mehrere Audienzen. — Ihre Majestät die Kaiserin in Augusta empfing gestern den kommissarischen Direktor des Seminars für orientalische Sprachen, Dr. Sachau.
— (Die Erbschaft der Kaiserin Friedrich) aus der Hinterlassenschaft der Herzogin von Galliera dürfte, wie das „Wiener Extrablatt“ sich aus Paris telegraphisch läßt, nachdem man sie anfänglich nur auf 5 Millionen Franks geschätzt hatte, nach den bisherigen Ergebnissen der Liquidation zehn Millionen übersteigen. Die Angelegenheit wird durch die deutsche Botschaft geführt.
— Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Wahl des Herrn v. Riedesel für ungültig, dagegen die Wahlen der Herren v. Tiedemann und von Dziembowski (4. Posten), sowie (10. Frankfurt) Gradste und Schierstedt für gültig erklärt.
— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte heute 600 000 M. zum Neubau des Domes, zur Aufstellung von Plänen unter Ausschreibung einer Konkurrenz und zu Vorkarbeiten.
— Die „M. N.“ hatten, wie kürzlich berichtet, die Mittheilung gebracht, daß die Konservativen unserer parlamentarischen Körperschaften beschlossen hätten, einen engeren Ausschuß zur Parteileitung zu wählen, welcher bei Wahl-Agitationen u. s. w. in Thätigkeit zu treten habe. Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt diese Meldung jetzt dahin, daß der Beschluß von dem Vorstande der Deutschkonservativen gefaßt ist. Der Ausschuß soll nicht nur für die Wahlagitazioni seine Thätigkeit einstellen, sondern sich auch der politischen Leitung der „Konf. Kor.“ zu widmen haben.
— Die „National-Zeitung“ veröffentlicht die Bestallungs-Urkunde Wismann's, sowie die Instruktion des Reichskanzlers, die Wismann ermächtigt, Abänderungen etwaiger Anordnungen der ostafrikanischen Gesellschaft zu verlangen, welche geeignet scheinen, die einheimische Bevölkerung zu beruhigen, oder welche im Widerspruch mit den vertragsmäßigen Rechten anderer europäischer Nationen stehen. Wird dem Verlangen des Kommissars keine Folge geleistet, so können angeforderte Verordnungen zeitweilig außer Kraft gesetzt werden. Desgleichen ist der Kommissar berechtigt, in dringenden Fällen die Entfernung von Gesellschaftsbeamten herbeizuführen, deren Verbleiben mit Anfechtung der Sicherheit und guter Beziehungen zu der einheimischen Bevölkerung nicht vereinbar sind.
— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung vom 15. Febr. über die Ausübung der Prisengerichtsbarkeit aus Anlaß der ostafrikanischen Blockade. Wir entnehmen derselben folgende Bestimmungen: § 1. Die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der von dem deutschen Geschwader aus Anlaß der Blockade der ostafrikanischen Küste gemachten Prisen erfolgt: in erster Instanz durch das Prisengericht in Zanzibar, in zweiter Instanz durch das Oberprisengericht in Berlin. Die allgemeine Geschäftsaufsicht über diese Gerichte steht dem Reichskanzler zu. § 2. Dem Prisengericht steht als Einzelrichter der Kaiserliche Generalkonsul in Zanzibar oder im Falle seiner Behinderung derjenige Kaiserliche Beamte vor, welcher ihn bei der Ausübung der Konsulargerichtsbarkeit zu vertreten hat. § 3. Das Oberprisengericht besteht aus einem Vorsitzenden und sechs Beisitzern. § 4. Bei dem Prisengericht wie bei dem Oberprisengericht wird je ein Kaiserlicher Kommissar bestellt. Kaiserlicher Kommissar bei dem Prisengericht ist der Auditor des Blockadegeschwaders, welcher im Behinderungsfalle durch einen

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und König empfingen gestern nach einer Ausfahrt den Obersten und Flügeladjutanten Grafen von Wedel. Von 11 $\frac{1}{4}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr arbeiteten Sr. Majestät mit dem Chef des Zivilkabinetts und hörten im Anschluß daran den Vortrag des Staats-Ministers v. Boetticher. — Ihre Maj. die Kaiserin beluchte gestern Nachmittag in Begleitung der Herzogin Karoline

Die Ghestifterin.

Von H. Palm-S-Payson.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Mälarsee“ etc.

(Fortsetzung.)

„Stehen Sie doch auf, was sollen die Menschen denken, wenn man Sie so — in solcher Stellung sieht.“
In der That, was sollen die Menschen, was sollte Frau v. Dingwitz denken! Sie hatte, um auf den Korridor zu treten, grade jetzt die Thür geöffnet, zog sich aber erschreckt wieder zurück, und während sich draußen die jungen Leute trennten, um auf ihr Zimmer zu gehen und Ella die kleinen Hände zu fassen, ballte und murmelte: „Ich will ihm das Kourtmachen schon abgewöhnen“, daß die alte Dame ganz verblüht in ihrem Zimmer und hing tief entrüstet dem Gedanken nach, daß Ernst ein unverbesserlicher Flattergeist, ein Schmetterling sei, der von Blume zu Blume fliege und nicht schnell genug an die eheliche Kette gebannt werden könne.
Nelde hatte aus ihrem Koffer gerade Stifte und Stizzenbuch hervorgeholt und blätterte darin, als Ella ins Zimmer trat.
„Gehst Du mit in den Wald?“ fragte sie die Schwester, „bis zum Souper bleibt uns noch eine Stunde. Der Herthasee soll sich, wie ich höre, hier ganz in der Nähe befinden, ich möchte dort noch eine Skizze machen.“
„Ach!“ seufzte Ella, indem sie sich ans Fenster setzte, den Kopf stützte und zerstreut ins Leere blickte. Nelde legte sogleich Buch und Stifte bei Seite, setzte sich ihr gegenüber und fragte: „Was hat's gegeben, Du siehst erregt aus?“
Ella erzählte die eben erlebte kleine Szene und Nelde wurde dabei bald roth, bald blaß.
„Du bist ein klein s vernünftiges Mädchen“, lobte sie mit etwas unsicherer, merklich trockener Stimme. „Malcho's Liebenswürdigkeiten und Galanterien sind, was ich Dir von vornherein gesagt habe, nichts als hohle Komplimente. Schläge Dir jeden Gedanken aus den Kopf, daß dahinter ein tieferes Gefühl steckt. Glatte Worte sind billig.“
Sie war nahe daran, in der Furcht, trügerische Hoffnungen in Ella's jungem Herzen entstehen zu sehen, der Schwester eine Beichte

abzulegen. Aber damit war ja mit einem Male ihr Schicksal bestimmt, und so lange Ella so ruhig und vernünftig blieb, hatte es, meinte sie, keine Gefahr. Aus dem Mitgetheilten glaubte sie auch zum ersten Male in Malcho's Verhalten mehr als Phrase zu erkennen, und das war ja ein Hoffnungstrahl für sie. Dennoch ließ sie sich nichts merken, es konnte ja Täuschung sein. Diese Zweifel aber und die gebotene Vorsicht drückte ihrem sonst so offenen, warmherzigen Wesen den Stempel der Kühle und Strenge auf, was denn auf die wallenden Empfindungen Ella's wie Wasser auf Feuer wirkte. Ella hatte immer vergeblich gehofft, von der Schwester Lippen ihr Wünschen und Hoffen unterflüstert, ermutigt zu sehen, statt dessen hörte sie sich beständig verwahrt und ermahnt. Ihr Stolz erwachte und der Vorfaß, künftig schweigsam zu sein, ihre Gedanken zu verbergen, um sich Verweis und Weh zu ersparen, und aus diesem Gefühl heraus sagte sie: „Du hast ganz Recht, Nelde, und brauchst nicht zu fürchten, daß mir so ein — das Wort wurde ihr doch ein wenig schwer —, so ein fader, oberflächlicher, eingebildeter Lieutenant gefährlich werden kann. Er wird mir gleichgültig, wirklich ganz gleichgültig“, bekräftigte sie; „laß uns nicht mehr davon sprechen, sondern in den Wald gehen.“

Und somit nahm sie denn Hut und Tuch und fing an, ein Liedchen zu trällern, das zum ersten Male in ihrem jungen Leben nicht aus dem Herzen kam. Sie wollte ein ungelanntes, wehes Gefühl damit betäuben.

Ehe man den Herthasee erreicht, der rund wie ein Kreis mitten in dem Grün des Waldes, dunkel und geheimnißvoll eingebettet liegt, trifft man auf den berühmtesten aller deutscher Bäume, auf die „Herthabuche“, deren Schirmfläche wohl 30 Meter besetzt, deren Alter die Umwohner auf tausend Jahre schätzen. Der Lenz schwächt sie trotzdem alljährlich immer wieder mit seiner verjüngenden Frische, seinen grünen Trieben und füllt dem kraftstrobenden Stamme mehr und mehr der Jahresringe hinzu.

Es gab freilich eine Zeit, wo der Himmelhochragende sein mächtiges Haupt weniger stolz als heute erhob, wo es schien, als wollte er sich langsam dem Grabe zuneigen. Seine Blätter verloren das frische, erquickende Grün, grau und gelb und spärlich hingen sie an den starken Zweigen, eingeschrumpt wie die gelblichen

Wägen eines Greises. Da sah eines Knab's liebevolles Auge den alten Baum, den Gefährten seiner Jugend, der ihm manch' schöne Erinnerung verkörperte, und er trauerte mit ihm um die verlorene Kraft und grübelte darüber nach, wie dem alten Freunde zu helfen sei. Und treue Pfleger und Hüter fanden sich. In alter Frische grüht er jetzt wieder, prangt jedes Jahr im neuen Laub, das einen weiten, runden von einem Kranz hochgewachsener Buchen eingefassten Platz überschattet und grüne weiche Rasenbänke, die dem Wanderer zum Nutzen anlocken. Hierher gehört der Spielmann mit der Fiedel am Kinn, hierher die lustige Weise, nach der sich vor Jahr und Tag der derbe Bursche im altdeutschen Wammis, sein schmutzes Mädchen im Arm, voll Lust im Tanz gedreht.

Und weiterhin rauscht Hertha's heiliger Eichenwald, er umgiebt die Opferstätte, wo der geheimnißvolle Kultus der verehrten Göttin Nerthus bereinst ausgeübt worden ist. Noch steht man hier und dort seine Spuren, mächtige Opfersteine, eine ausgehöhlte Blutrinne, und ein gläubiges Herz erkennt auch mystische Festsapfen im Gestein. Wo sich der dicke Hain lichtet, blüht es metallisch auf. Zwischen den laozrigen Stämmen schimmert Hertha's See hervor. Eben jetzt zuden aus einer röhlich-weißen Abendwolke, die sich langgestreckt vor den niedergehenden Sonnenball geseht, legte goldene Strahlen. Sie überfliegen die Kronen der welken Bäume und überzittern den Spiegel des Sees, der das dichterzweigige Geäst der ihm umkränzenden Nieseln in sich aufnimmt, und schwarze, kraupe Bilder daraus gestaltet, wenn ein Kästchen sein melancholisches Gewässer bewegt. Es rauschen die Kronen wie tiefe, geheimnißvolle Stimmen. Nicht Klo — die alte verwittete Frau Sage — kauert in den Zweigen und erzählt im Flüsterton eine uralte Geschichte aus der Zeit, da noch die Nacht des Hidenthums auf Angard's Höhen ruhte, da noch die Herthaburg, die sich jetzt als halbkreisförmiger Erdwall am westlichen Ufer des stillen, düsteren Sees erhebt, ein stolzer Bau zu den Wipfeln der Bäume aufstragte.

Die beiden Schwestern gingen Arm in Arm langsam unter den Bäumen dahin.

Thusnelde war zerstreut und deshalb schweigsam, und auch Ella, die sonst so Fröhliche, zeigte sich einsilbig.

(Fortsetzung folgt.)

vom Geschwaderchef zu bezeichnenden Offizier vertreten wird. Die Kaiserlichen Kommissarien haben den Anweisungen des Reichskanzlers Folge zu leisten. § 5. Die Ernennung der Mitglieder des Oberprüfengerichts und ihrer Stellvertreter erfolgt durch Kaiserliche Dekrete. § 12. Ist der Antrag des Kaiserlichen Kommissars auf Freisprechung der Preise gerichtet, so erläßt das Prüfengericht, insofern dasselbe den Antrag für begründet erachtet, die freisprechende Entscheidung ohne mündliche Verhandlung. § 20. Gegen das Endurtheil des Prüfengerichts steht die Berufung an das Oberprüfengericht sowohl dem Kaiserlichen Kommissar als dem Reklamanten zu. § 24. Das Oberprüfengericht entscheidet ohne mündliche Verhandlung nach Anhörung des bei demselben bestellten Kaiserlichen Kommissars. Vor Fällung des Endurtheils kann das Oberprüfengericht weitere Erhebungen anordnen.

(Die Ausrüstung der Kolonialtruppe des Hauptmanns Wisniewski) wird im Allgemeinen ähnlich derjenigen der englischen Kolonialtruppen sein, denn in erster Linie muß mit dem Klima gerechnet werden. Dennoch zeichnet sich die deutsche Uniform bei aller Ähnlichkeit mit der englischen dadurch aus, daß sie bei aller Leichtigkeit militärischer und schneidiger ausfällt. Soviel bis jetzt über dieselbe bekannt ist, besteht sie für die Offiziere und Proviandmeister aus einem blauen Serge-Anzug, desgl. zwei Kaschmir- und fünf weißbaumwollenen Anzügen. Der Rock hat Stehragen, zwei Brust- und zwei Seitentaschen und ist sonst wie ein Jaquet gearbeitet. Die Knöpfe sind gewöhnliche gelbe Uniformknöpfe. An den beiden Aermeln sind die Rangabzeichen, wie bei der Kaiserlichen Marine, angebracht. Der Kompagnieführer hat je zwei, der Lieutenant je ein und der Proviandmeister, im Winter, je ein schwarzweißrothes, ca. ardehhalb cm breites Band. Als Fußbekleidung dienen aus Naturleder gefertigte Schnürschuhe, desgl. einige Paar Segeltuchschuhe. Außerdem muß Jeder stets wollenes Unterzeug tragen. Als Kopfbedeckung dient der englische Korkhelm und das Fez. Die Bewaffnung ist für die Offiziere und Proviandmeister der gewöhnliche Kavalleriefädel (jedoch tragen nur die Erstere das Portepée), Revolver und ev. Büchsen. Die Unteroffiziere und Mannschaften erhalten Bloufen, ähnlich denen der Kaiserl. Marine, doch so, daß sie am Halse geschlossen sind. Das Abzeichen der Unteroffiziere ist ein schwarzweißrothes Band am Oberarm. Die Bewaffnung besteht aus Seitengewehr, Jägerbüchse M. 71 und Revolver. Als Lager dienen für Offiziere und Proviandmeister je zwei wolleue und eine seidene Decke, ein Mosquitonetz, eine Hängematte aus Segeltuch und ein Luftkissen. Ferner sind ein wasserdichter Sack nebst ebensolcher Lagerdecke und Regenüberwurf nöthig. Außerdem werden Feldstühle, Tische und Betten mitgenommen. Weitere Ausrüstungsgegenstände sind eine Signalfarbe, Feldflasche mit Filz und eine Sturmlaterne, desgleichen ein Paar Anschnallsporen, Kompaß, Jagdmesser und lederne Umhängetasche. Die ganze Ausrüstung wird in je zwei Blechkoffer verpackt, die durch eine Gummieinlage wasserdicht sind. Die Koffer sind ca. 1 m lang und 1/2 m hoch und sind ganz genau so wie diejenigen der Engländer, die dieselben zu ihren Expeditionen bis jetzt stets nur mit Erfolg gebraucht haben.

Der Direktionsrath der ostafrikanischen Gesellschaft trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in welcher der zur Berichterstattung hierher berufene Konsul a. D. Bohlen ein mit Befriedigung und Beifall aufgenommenes Bild seiner Thätigkeit in Ostafrika entwarf. Die Lage der Gesellschaft in den beiden Küstenplätzen Dar-es-Salaam und Bagamoyo war bis zur Abreise Bohlen's deßhalb, daß die Verwaltung der Pöste noch ermöglicht und somit die Gesellschaft im Stande war, die dem Sultan von Zanzibar vertragmäßig garantierte Summe an denselben abzuliefern. Sobald der Aufstand erloschen ist, werden die begonnenen Arbeiten der Gesellschaft wieder aufgenommen werden. Die finanzielle Lage der Gesellschaft entspricht den vom Abg. Dechelhäuser im Reichstage gemachten Angaben. Der Direktionsrath beschloß, dem Reichskanzler für die dem Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika gewidmete Thätigkeit seinen besonderen Dank auszusprechen, und erkannte das Eingreifen der Herren Dechelhäuser und v. Bennigsen zum Schutze der angegriffenen Interessen der Gesellschaft im Reichstage gleichfalls dankbar an. Konsul Bohlen wird in nächster Zeit eine Denkschrift zur Vertbeidigung der ostafrikanischen Gesellschaft ausarbeiten. Zum Schluß wurde Dr. Peters der von ihm erbetene Urlaub bewilligt.

Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll zur Vereinfachung der erheblichen Uebstände, welche sich für die Staatsbauverwaltung aus der großen Verschiedenheit in den Abmessungen der glatten Dachsteine (sog. Biberchwänze) ergeben haben, fortan ein Normalformat, und zwar: die Länge von 365 mm, die Breite von 155 mm, die Stärke von 12 mm eingeführt werden. Die zulässige Abweichung von der Länge und Breite darf höchstens 5 mm und von der Stärke höchstens 2 mm betragen. Demnach ergibt sich der Bedarf an glatten Dachsteinen a. für das einfache Dach bei einer Lattung in Abständen von 200 mm zu 35 Stück auf 1 qm Fläche; b. für das Doppeldach bei einer Lattung in Abständen von 140 mm zu 50 Stück auf 1 qm Fläche; c. für das Kronendach bei einer Lattung in Abständen von 230 mm zu 55 Stück auf 1 qm Fläche. Dieses Normalformat soll vom 1. Juli 1891 ab bei allen Staatsbauten den Entwürfen, Kostenaufschlägen und Ausführungen zu Grunde gelegt werden.

Ueber die Lage der deutschen Handelsmarine im Jahre 1888 finden sich in einem Berichte der französischen Konsuls in Danzig mit Bezug auf die allseitige Besserung der Rhederei- und Schiffsfahrverhältnisse der nachstehende Passus: „Ohne dem Ursprunge dieses plötzlichen Wechsels in den internationalen Handelsbeziehungen nachzuforschen, kann man konstatiren, daß die deutschen Handelsherren und Rheder keine sich darbietende Gelegenheit verpassen, um durch ihren Geschäftseifer sich einen reichlichen Antheil an dem großen Transportverkehre der Welt zu erringen und den Nationen, welche sich bis heute das Monopol der langen Fahrt gesichert hatten, eine ernste Konkurrenz zu bereiten.“

Die „Germania“ veröffentlicht einen Hirtenbrief des katholischen Feldprobstes, Bischofs Dr. Hgmann. In demselben heißt es: „Was mich aber insbesondere noch beim Antritte meines Amtes ermuntert, ist die Gnade und das Allerhöchste Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers und Königs, das mich in Uebereinstimmung mit dem hl. Vater in mein Amt berufen hat, wie auch das von den hohen Behörden mir gezeigte Entgegenkommen und die huldvolle Unterstützung der für ein segensreiches Wirken notwendigen Unterstützung. Ich darf mich dieses mich ermunternden Schutzes um so mehr für verpflichtet halten, als die traurigen Erfahrungen der neuen und neuesten Zeit mehr und mehr den offenkundigen Beweis geliefert haben, daß durch Erkalten, Schwächerwerden im Glauben, und gar durch den Unglauben, die Bande gesellschaftlicher Ordnung gelöst und die öffentlichen Verhältnisse, welche das Herz der Unterthanen in Treue und Liebe aus ausgestammte Herrscherhaus zum Wohl und Heile des Vaterlandes knüpfen, zerissen werden müssen; daß bagegen Friede und unterwürfiger Gehorsam, Ordnung und Sicherheit nur in der Religion eine ewige Bürgschaft und in der Kirche des eingeborenen Sohnes Gottes den festesten Haltepunkt besitzen.“

Fünf Deutsche, darunter zwei Berliner, sind der offiziösen „Riforma“ zufolge auf Anordnung der italienischen Sicherheitsbehörde aus Italien ausgewiesen worden. Die Namen dieser Leute

sind: Hummel, Kalkstein, Müller, Wogener und Schöppe. Wodurch sie sich lästig gemacht haben, ist nicht gesagt.

Ueber die Lage in Tongking berichtet ein Pariser Blatt: China tritt aus seiner Neutralität von neuem heraus. Die Gouverneure der Provinzen von Yunnan und Quang-Si ziehen Truppen zusammen; ein Missionar fand die Grenzstadt Mo-Tzu in bestreblicher Erregung und Ende Dezember griffen regelmäßig chinesische Truppen den besetzten Ort Monlay, wo die Franzosen ein Blockhaus errichtet haben, an. Als die Marine-Artillerie eingriff, zogen die Chinesen sich über die Grenze zurück. Am folgenden Tage sand man in der verlassenen Stellung eine Masse Hülsen von Mauser-, Winchester- und Remington-Patronen. Das Feuer der Chinesen war gut geleitet und die Befehle wurden mit dem chinesischen Signalhorn gegeben, was beweist, daß man mit regelmäßigen chinesischen Truppen zu thun hatte. Am folgenden Tage wiederholte sich der Angriff und Monlay ist gegenwärtig aufgegeben. Unser Gewährsmann berichtet, daß die Landstrassen im Innern von Tongking tagtäglich unsicherer werden und die Europäer der Zukunft mit Bangen entgegensehen.

Die „Corr. Havas“ bestreitet, daß Boulanger eine Reise nach Italien und Ungarn beabsichtige; bei der jetzigen Lage halte er seine Anwesenheit in Frankreich für „unentbehrlich“.

Es sen, 19. Februar. Die marokkanische Gesandtschaft hat heute Mittag vom „Hügel“ aus die Rückreise nach Gema angetreten. Der gestrige Tag war dem Besuche der Gupfahlfabrik gewidmet, deren verschiedene Werke im vollen Betriebe waren. Längere Zeit nahm die Besichtigung des Ausstellungsraumes in Anspruch. Besonders lebhaft wurde das Interesse der Gäste bei dem Besuche der Kanonenwerkstätten erregt, wo mit den großen Belagerungsgeschützen Manöverbüchsen vorgenommen wurden. In einer längeren Pause wurde im Gartenhause der Fabrik ein Frühstück eingenommen. Nach der Besichtigung kehrte der Gesandte mit Gefolge nach dem „Hügel“ zurück, wo er bis zur Abreise verblieb.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Lieutenant v. Tiedemann, der als Mitglied der Emin Pascha-Expedition bereits gemeldet wurde, begiebt sich morgen von Brinbisi nach Ahen, um die für die Expedition angeworbenen 100 Somali nach Sansibar überzuführen. Dr. Peters folgt in einigen Tagen nach. (Post.)

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 20. Febr. Das Haus tritt zunächst in die Berathung des Antrages Ritters betreffend gesetzliche Regelung des Anfangs und Endes der Schulpflicht. Der Antragsteller weist auf Art. 24 der Verfassung hin, wonach das Haus in dieser Frage zu gesetzlicher Mitwirkung berufen sei. Statt dessen konzentrierte sich von je her in den Händen des Kultusministers eine unumschränkte Gewalt. Der vorliegende Antrag ermangelt indes jedweder politischen Tendenz und stützt sich lediglich auf rein sachliche Gutachten von Medizimern und Pädagogen, welche insbesondere die Kürzung der Schulzeit im Interesse der besseren Entwicklung der Kinder für unabwiesbar erklären. v. Schentendorff beantragt Verweisung des Antrags in die Schulkommission. Seyffardt (Magdeburg) spricht sich für den Antrag aus. Dr. Graf befürwortet den ersten Theil, hält aber eine Kürzung der Schulzeit nicht für angezeigt. Gerlich tritt für den Antrag ein. Kultusminister Dr. v. Gögler erklärt, daß er dem Antrage Ritter's objektiv gegenüberstehe; die Ausführung desselben werde aber auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen. Der Antrag geht an die Unterrichtscommission. Es folgt die Berathung des Antrages Berling und Genossen betreffend Schutz der Landwirtschaft gegen Wildschaden. Popenbied begründet den Antrag

Ausland.

Wien, 21. Febr. Aus Pest wird gemeldet, daß Erzherzog Franz Ferdinand demnächst am Kaiserlichen Hoflager erscheinen werde, um mit den maßgebenden Kreisen Ungarns in nähere Fühlung zu treten. Die Rede, die Abgeordneter Hegedus gestern im ungarischen Reichstage für Tisza hielt, wurde von der Majorität nicht nur mit Ausgebungen des Beifalls, sondern mit lebhaften Demonstrationen auf die Person des Minister-Präsidenten begleitet. Gerade die Rede Apponyi's, so erklärte Hegedus, müsse die Majorität daran erinnern, was Tisza durch vierzehn Jahre an der Spitze der Geschäfte geleistet, welches Ansehen und welche Macht er Ungarn verschafft hat. Es sei eine schandige Zumuthung an die Majorität, diesen gefeierten und begabten Mann im Zenith seiner Thätigkeit zu verlassen. (Post.)

Wien, 21. Febr. Unter den Legaten im Testament des Kronprinzen Rudolf ist auch ein solches von 25,000 Gulden für seinen jetzt in Ruhestand getretenen Oberhofmeister Graf Bombelles.

Wien, 21. Febr. Der „Rdn. Ztg.“ wird geschrieben: Da die Russen gegenüber der Regierung Stambulow's in Bulgarien bisher wenig ausrichteten, so sollen sie zur Vorbereitung der üblichen Frühjahrsmanövern in Mazedonien die Hebel ansetzen wollen. Die bulgarische Propaganda in Mazedonien wurde mit 30,000 Dukaten bedacht. Ein neues Blatt „Macedonia“ ist erschienen, welches namentlich auch die serbische Propaganda in Mazedonien entschieden bekämpft und dazu beiträgt, die Serben mit den Bulgaren zu verfeinden.

Haag, 21. Febr. Die Entzündung des Mundes und Halses des Königs ist geschwunden, der Kräftezustand läßt zu wünschen übrig.

Brüssel, 21. Febr. Die Krisis in Paris scheint ständig zu bleiben. Vergebens fordert die Republique franaise Carnot auf: „Fort mit dem unbedeutenden, unbekanntem Namen! Suchen Sie bessere Männer, es handelt sich um die Zukunft und Existenz der Republik!“ Vergebens sucht Carnot diese gewichtigeren Männer zu finden; die Mißstimmung gegen ihn wächst zur Genugthuung der Boulangeristen und findet besonders in der Lanterne rückstuflosen Ausdruck. Jules Simon wendet sich aus Neue in einem Leitartikel des Matin gegen die Boulangergefahr, die den ehemaligen Minister Mac Mahons fortdauernd mehr beschäftigt als die ehemalige Ministerkrisis. Während des gestrigen Tages war Freycinet offiziell durch Carnot mit der Kabinettsbildung beauftragt. Er hatte nach Berathung mit seinen Freunden acceptirt und besand sich eben um 3 1/2 Uhr Nachmittags bei Carnot zur Konferenz, als Darbey Namens der republikanischen Gruppen des Senats dort eintraf, um Einspruch zu erheben. Infolgedessen änderte Freycinet seine Taktik. Er tritt zurück, verzichtet auf die Kabinettsführung und empfiehlt Meline, deren er unterstügen will. So ist Meline wiederum in den Vordergrund getreten und in letzter Stunde folgende Kombination geschaffen: Ministerpräsident und Aderbau: Meline, Krieg: Freycinet, Auseres: Sebel, Inneres: Coustant, Finanzen: Rouvier, Justiz: Sarrien, Desöffentliche Arbeiten: Loubet, Handel: Dautresme, Marine: Darbey, Unterricht: Lacroix. Am Panamabau II. sind 24,000 Arbeiter entlassen. Der radikale Chantemps wurde mit 31 Stimmen zum Präsidenten des Pariser Gemeinderaths erwählt. Jaqu's (der Wahgegner Boulangers) hatte die angebotene Kandidatur abgelehnt.

Paris, 21. Febr. Mehrere Morgenblätter bringen folgende Ministerliste: Meline Präsident und Aderbau, Freycinet Krieg, Darbey Marine, Coustant Finanzen, Rouvier Finanzen, Sarrien Justiz, Loubet Arbeiten, Dautresme Handel. Das Portfeuille des Auswärtigen sei Ribot, das des Unterrichts Perrier angeboten, deren Antwort im Laufe des Tages erwartet wird. Die Kammer erwartete umfaßt das angeblich fertige Ministerium und vertage sich endlich auf Sonnabend. Die letzte Nachricht lautet: Es ist Meline in-

folge der Schwierigkeiten, die sich aus der Vertheilung der einzelnen Portfeuille's ergaben, doch nicht gelungen, ein Cabinet zu bilden. Ribot erklärte, er könne nur das Portfeuille des Innern annehmen; infolgedessen gab es Meline neuerdings auf, ein Cabinet zu bilden.

Paris, 21. Febr. Die Kombination Meline-Freycinet ist endgiltig aufgegeben. Carnot hat Goblet rufen lassen. Es ist von einer Umbildung des Cabinets Floquet die Rede.

Paris, 21. Febr. Offiziell. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Tirard Präsidium und Handel, Coustant Finanzen, Rouvier Finanzen, Chevenet Justiz, Fallieres Unterrichts, Faye Aderbau, Guyot Arbeiten, Freycinet Krieg, Jaures Marine. Die Ernennung des Ministers des Auswärtigen bleibt noch vorbehalten.

Paris, 21. Febr. Admiral Dely wurde mit zwei Kriegsschiffen nach der Tadsaurabai entsendet, um Alschinow zum Verlassen des unter französischem Protektorat stehenden Gebietes, wo derselbe die russische Fahne aufplante, zu zwingen.

Bern, 22. Februar. Die Berner Regierung verweigert dem Fastenbriefe des Bischofs von Basel wegen einer auf die öffentlichen Schulen bezüglichen Stelle das Placet.

Rom, 20. Februar. Der Papst empfing heute anlässlich des Jahrestages seiner Erwählung die Glückwünsche der Kardinäle und wird bis zum 3. März, dem Jahrestage seiner Krönung, die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegennehmen. Der Papst ernannte den Kardinäle, noch nicht konsekrierten Weihbischof Fischer zum Bischof von Julipolis in partibus infidelium. Man will hier wissen, daß Graf Herbert Bismarck in nächster Zeit in Rom eintreffen wird. In der Sitzung der Kammer am heutigen Tage wurde Crispi von seinen Gegnern über alles Erwarten heftig und einmüthig angegriffen. Man warf ihm vor, daß seine Finanzpolitik das Land ruiniert habe, indem er Italien mit Frankreich verfeindet. Crispi ließ sich zum Horn hinreißen, worauf es zu sehr erregten Szenen kam.

London, 20. Febr. Gladstone ist heute hier wieder eingetroffen.

London, 21. Febr. Das Parlament wurde mit einer Chronrede eröffnet.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 22. Februar. Durch Allerhöchste Kabinetts-Dekret vom 19. d. M. ist der Marine-Unter-Zahmeister Fischer an Bord S. M. Kreuzerregatte „Charlotte“ zum Marine-Zahmeister befördert.

Der Inspekteur der Kaiserlichen Inspektion der Marine-Artillerie zu Wilhelmshaven, Kapit. z. S. Mensing I, ist gestern behufs Inspizierung der I. Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Kiel eingetroffen.

Kiel, 21. Febr. Durch Admiralitätsverfügung ist der Präses der Schiffs-Prüfungs-Kommission, Kapitän zur See Freiherr von Hollen, zur Uebernahme einer Dienststellung in der Admiralität nach Berlin kommandirt worden. Mit der vorläufigen Uebernahme der Geschäfte als Präses der Schiffs-Prüfungs-Kommission ist der Kapitän zur See von Kopsch beauftragt worden. Der erstgenannte Stabsarzt hat sich heute nach Berlin begeben.

Von S. M. S. „Olga“. Die „Kreuzztg.“ entnimmt einem ihr zur Verfügung gestellten Privatbriefe Folgendes:

Apia, an Bord S. M. S. „Olga“, 30. Dezember.

Eigentlich sollten wir in Zanzibar auf Station bleiben, als eines Tages der Befehl von Berlin kam, ein Schiff solle nach Ahen gehen, um daselbst weitere Befehle abzuwarten. „Olga“ war seelisch und so erhielt unser Kommandant die Ordre, nach dem bestimmten Orte zu fahren. Als wir nach Ahen kamen, brachten uns der Dampfer „Nürnberg“ den ehemaligen König von Samoa nebst Begleitung von Deutschland mit zur Weiterbeförderung nach Jaluit (Marschall-Inseln). Raum fand wir von der Sübsee weg, und nun sollen wir wieder hin; das war uns allerdings gerade nicht angenehm. Aber Befehl ist Befehl. Wir fuhrten also über Kolombo (Ceylon), Batavia (Java), Amboina (Molukken) nach Jaluit und setzten dort den König Malietoa ab. Von dort fuhrten wir alsdann nach Apia, welchen Hafen wir erst im April d. Js. verlassen hatten. Immer wurde gedampft. Segel konnten wegen unglünstigen Windes nicht gesetzt werden. Was gab es nun hier? Die Zeitungen werden wohl schon zur Genüge Bericht erstattet haben über den Kampf, welchen das Landungsstörk von S. M. S. „Olga“ mit den Samoanern zu bestehen hatte. Der 18. Dezember war ein ereignisvoller Tag; er wird in der Geschichte unserer Marine für alle Zeiten als ein Tag von großer Bedeutung bezeichnet stehen. An diesem Tage hat unsere Marine gezeigt, was sie zu leisten im Stande ist. Gegen einen Feind, welcher gegen 2000 Köpfe zählte, der mit den besten modernen Gewehren, meist amerikanischen, bewaffnet und des Terrains vollständig kundig war, mußten sich 145 Mann der Unserigen vertheilgen. Leider mußten dabei verschiedene ihr Leben lassen, und viele wurden theils schwer, theils leicht verwundet. Wir hatten 1 Offizier, 14 Mann todt, 2 Offiziere, 38 Mann verwundet. Und was für einen Tod mußten Einzelne sterben! Zwei der Aermsten mußten an den Beinen oder am Unterleib verwundet liegen bleiben, weil sie von den Kameraden, die von allen Seiten umzingelt, sich kaum ihrer eigenen Haut wehren konnten, nicht mitgeschleppt werden konnten. Nun wurden die hilflosen Verwundeten von den grausamen Menschen überfallen und ihnen der Kopf vom Rumpfe abgeschnitten. Als man am Abend unsere gefallenen Kameraden in solchem Zustande an Bord brachte, da blutete einem das Herz. Den übrigen Todten waren die Ohren abgeschnitten. Ein Verwundeter wurde zwei Tage später von einem französischen Missionar aufgefunden und beherdigt; derselbe legte ihm einen Gedenkstein mit der Aufschrift: „Hier ruht ein deutscher Matrose“. Ein anderer wurde ganz verkommen von dem Verwalter einer Plantage aufgefunden und beherdigt. Die übrigen Gefallenen wurden in Multira bestattet. Ein Offizier hielt eine Ansprache und ein Priester aus dem französischen Kloster die Leichenrede, natürlich nach katholischem Brauch. Aus dem Kloster kamen viele Blumen und Kränze. Wir von der „Olga“ konnten leider bei der Beerdigung nicht zugegen sein, da uns notwendiger Dienst, nämlich Ankermanöver, an Bord zurückhielt. Ja, wer hätte das geglaubt, als wir im vorigen Jahre bei der Ganganahme des Königs Mataafa verschiedene Landungsmander machten. Damals fiel kaum ein Schuß, aber diesmal wurde die Sache ernst. Daran trägt die Amerikaner die Schuld, welche die Kanaken aufgezwängt haben. Sonst greift ein Kanak keine Waffe an. Schon am dritten Tage nach unserer Ankunft von Apia, als die Hälfte der Mannschaft beurlaubt worden war, kam es zu heftigen Szenen zwischen den Kanaken und Amerikanern von einem hier liegenden Kriegsschiffe einerseits und der „Olga“-Mannschaft andererseits. Wir warteten nur der Dinge, die von Berlin kommen werden; natürlich ist jetzt Kriegszustand. Die Dampfpinnasse hat Tag und Nacht Dampf auf; sie ist armirt mit einem Revolvergeschütz, und der 40 Mann starken Landwache, wenn es nöthig ist, zur Hilfe zu kommen und die Verbindung zwischen dem Lande und dem Schiffe herzustellen. Das Lager des Rebellen Mataafa wurde natürlich am Tage nach dem Gefechte mit Granaten beschoffen und zerstört. Die Mataafakute drohen nun, daß sie die deutsche Niedergerbrannt. Die Mataafakute drohen nun, daß sie die deutsche Foktorei niederbrennen wollen, doch wird ihnen dies hoffentlich nicht gelingen. Wäre nur am Tage des Gefechtes ein Kriegsschiff zur Bedung dagewesen oder auch nur die Dampfpinnasse, so hätten wir nicht so viele Verluste gehabt. Vor den schweren Geschossen der großen Schiffe haben nämlich die Kanaken sehr große Angst. Nachdem unsere Mannschaft sich mehrere Stunden mit nach einer Plantage durchgeschlagen hatte, kam der „Eber“ von Salafata an und schloß mit Granaten, da zogen sich denn die Kanaken schleunigst

zurück. Den größten Schrecken wird unser Kommandant bekommen haben. Ahnungslos lagen wir an dem Tage vor Apia bis Mittag. Da geht bei den Amerikanern der Anker auf, wir thun ein Gleiches, vielmehr alle drei Anker werden geschleppt, d. h. die Kette wird mit einer Boje versehen und mit dem Anker im Grunde liegen gelassen. So fuhren wir nach Baile, wo der Kommandant an Land ging in die Wohnung des Verwalters der Plantage. Welch' schrecklicher Anblick bot sich aber da seinen Augen! Der Boden war dick bedeckt mit Blut, da lagen Tote und hier stöhnende Verwundete. Das Haus war ganz durchlöchert von Gewehrschüssen. Der Kommandant soll angerufen haben: „Mein Gott, sind das alles Leute von der „Olga!“ Tags darauf hielt er eine ergreifende Ansprache an uns. Wer weiß, was nun die Zukunft uns bringen wird; unsere Mannschaft ist um 60 Köpfe schwächer geworden, zwei Offiziere liegen auf dem Krankenlager. Doch besitzen alle Mannschaften solchen Muth, daß, wenn es noch einmal zum Gefecht kommen sollte, sie ebenso vorgehen werden wie am 18. Dezember. Nun, wie der Herr will, Er sei mit uns!

Späles.

Wilhelmshaven, 22. Febr. Am Dienstag, den 5. März, findet in den festlich decorirten Sälen der „Burg Hohenzollern“ das Maskenfest des hiesigen Schützenvereins statt. Bekanntlich übt der Schützenverein seit alterthümlich stets eine große Anziehungskraft aus, die ihm auch mit Recht zukommt, da auf demselben ein ebenso karnevalsfroher, wie gewöhnlicher Ton herrscht. In diesem Jahre wird derselbe ganz besonders lustig und amüsant ausfallen; hat das Vergnügungskomitee hinsichtlich der geplanten Aufführung sich doch sogar nach München gewandt, um Alles auf Beste ausfallen zu lassen. Wie alljährlich, können auch diesmal Gäste durch Mitglieder eingeführt werden.

Bant, 21. Febr. Vor der Strafkammer des Großherzogt. Landgericht zu Oldenburg wurde gestern die Messeraffäre gegen den Steinhauser B. verhandelt. Der Angeklagte befand sich in der Schlafkammer in Begleitung seines Kollegen F. im Kaufmannsladen des Herrn W. hieselbst. Beide verließen in angetrunkenem Zustande gleich nach Mitternacht den erwählten Laden. In demselben Augenblick trat die Ehefrau des Kohlenfuhrmanns L. hieselbst, welche sich als Mann verkleidet hatte, in den Laden, um sich eine Zigarre zu kaufen. B. und F. gingen mit derselben Handel an, und als der Ehemann, der seine Frau begleitet hatte, hinzutrat, um seine Frau zu beschützen, stürzte der Angeklagte auf den L. und fiel dieser mit dem Schrei: „Mein Gott, ich verblute!“ zu Boden. L. wurde hierauf von seiner Frau und seinem Logismann in seine Wohnung gebracht. Bei der ärztlichen Untersuchung fanden sich 3 größere Stichwunden am Kopfe, welche die Schädeldecke verletzt hatten und eine 9 cm tiefe Wunde an der linken Schulter vor. Die Verletzungen, welche recht erheblich waren, sind ziemlich schnell geheilt. B., welcher geständig ist, den T. mit einem Messer verletzt zu haben, wird wegen Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt, während der Staatsanwalt 3 Jahre beantragt hatte.

Sedan, 22. Febr. Der Gesangverein „Niedertranz“ veranstaltete am Freitag, 1. März, im C. Tiedler'schen Saale ein Kränzchen, bestehend in Konzert, Gesang, Theater und Ball. Der Verein hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Theilnehmern einen wirklich interessanten und amüsanten Abend zu bereiten. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir nur das in Wilhelmshaven mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel von Öhrn: „Englisch“, die Froschkantate, ausgeführt von Mitgliedern in Froschkostümen, sowie die kleine Operette „Der Gewitter-Regen“ oder die Liebe im Schilderhause, ein brillantes Ausstattungsstück und können wir den Besuch des Festes jeden Humorfreund empfehlen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schortens, 21. Febr. Heute Morgen 12 1/2 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch die Feuerlöcher geweckt, und bald stellte sich heraus, daß das von F. W. Eben zu Klein-Ottum bewohnte Haus brannte. Das Gebäude ist total abgebrannt, doch das Mobiliar ist größtentheils gerettet, versichert waren Haus und Mobiliar bei der Schlesischen Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Oldenburg, 20. Febr. Der Stadtrath hat dem vom Magistrat vorgelegten Projekt der Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses und dem Antrage auf Bewilligung der zu 350 000 Mk. veranschlagten Kosten in erster Lesung zugestimmt, unter gewissen auf die Pfahfrage bezüglichen Bedingungen.

Vermischtes.

Kopenhagen, 20. Febr. Das Leuchtschiff „Drogden“ hat seine Station wieder aufgenommen.

Görlitz, 18. Febr. Der seiner Zeit in der hiesigen Zahlmeister-Affäre vielgenannte ehemalige Zahlmeister Gorkow ist heute aus dem hiesigen Zuchthaus, wo er 2 Jahre zugebracht hat, entlassen worden. Gorkow war zur Zeit zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren verurtheilt worden, ein halbes Jahr ist ihm im Gnadenwege erlassen worden.

Hamburg, 18. Februar. (Das Gnadengesuch des Raubmörders Dauth) gegen das über ihn vom Schwurgericht verhängte Todesurtheil ist, wie verlautet, in der heutigen Sitzung des Senats abschlägig beschieden worden.

In Paderborn schoß am Sonnabend der Maler Wente mit dem Revolver auf seinen Sohn, traf aber seine zwischenretende Frau und verwundete dieselbe lebensgefährlich. Darauf entließ sich der Thäter selbst.

(Selbstmord eines Pfarrers.) Der 70jährige Pfarrer Mastauschel in Traubna bei Prag hat sich heute mittels Revolvers auf dem Korridor des Pfarrhauses erschossen.

Monaco, 17. Febr. Selbstmord eines Spielers. Hier erschloß sich der Pole Theofil R. aus Wilna, der im November vorigen Jahres an den dortigen Spielbänken 200 000 Francs gewonnen, jetzt aber diese Summe und noch dazu sein sehr bedeutendes mütterliches Vermögen verloren hatte.

Bettlers Rache. Das nachfolgende Geschichtchen von „Bettlerache“, welches wir dem „N. W. L.“ entnehmen, darf jedenfalls auf Originalität Anspruch erheben. Der in Wien wohnhafte Rechnungsrath Ritter v. R. wies einen Bettler ab. Als der Rechnungsrath sich kurz darauf aus seiner Wohnung entfernen wollte, bemerkte er, daß der Bettler ihn eingesperrt hatte, indem er die äußere Thüre — mit einem Vorhängeschloß versperre. Herr v. R. wurde durch die Hausbesorgerin aus seiner ungewollten Gefangenschaft befreit. Man holte den Bettler rasch ein und brachte ihn auf die Polizei.

Ein Schreibfehler als Lebensretter. Im Herbst 1888 war der Stellmacher Rontny von dem Schwurgericht zu Duppeln wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurtheilt worden. Wie sich jedoch herausstellte, hatte der Doman der Geschworenen sich auf dem Fragebogen verschrieben, indem er statt „7 Stimmen“ — „7 Stunden“ schrieb. Auf Grund dieses Versehen beantragte der Verteidiger die Kassation des Urtheils, die auch Seitens des Reichsgerichts erfolgte. Am 9. Febr. wurde in der Sache zum zweiten Mal verhandelt, diesmal aber Rontny nur des Todtschlages für schuldig befunden und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ein Schreibfehler hat ihm also gewissermaßen das Leben gerettet.

Tilfit, 15. Febr. (Entdeckte Falschmünzer.) Am 13. d. M. sind hier Geldstücke in Zahlung gegeben, welche sich als Falschmünze herausstellten. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet und gefahren begab sich 2 hiesige Polizeibeamte nach Gr. Friedrichsdorf, um bei einem Krämmer Pomeleit dorthelbst Nachforschungen nach etwa vorhandenen Platten anzustellen. Thatsächlich fand man bei Pomeleit im Keller einen kleinen Schmelzofen, einen Schraubstock, Vöfel zum Gießen und Material vor. Pomeleit ist gefänglich, mit einem Tischler Kreuz in Landaaen gemeinschaftlich falsche Münzen verfertigt zu haben. Der Falschmünzer wurde sofort verhaftet. Auch gegen den angegebenen Mitschuldigen wurden die geeigneten Maßnahmen getroffen.

(Wegen zehn Pfennig zwei Monate Gefängnis.) Zwei Monate Gefängnis legte gestern die zweite Strafkammer des Landgerichts I. dem Schlächtermeister Emil Fechner auf, weil derselbe einen Arbeiter für 10 Pfennig Nettlohn verkauft habe, die der Sachverständige, Kreisrichter Dr. Claus, für so verderblich erklärte, daß ihr Genuß gesundheitsschädlich wirken könnte. Der Gerichtshof war bei den Ausführungen des Staatsanwalts gefolgt, welcher geltend machte, daß das Schlächtergewerbe notorisch einen bedeutenden Gewinn abwerfe; umso mehr könne aber auch verlangt werden, daß die Schlächter nur gute und gesunde Waare führten, beziehungsweise verkaufen.

Leipzig, 18. Febr. Zur Erchtung einer Diatzenanstalt in Leipzig hat im Sinne ihres verstorbenen Gatten die Wittve des Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Ernst Leberrecht Wagner soeben 50 000 Mk. gespendet.

Alfeld, 16. Febr. Infolge einer Blutvergiftung, die sich aus ganz unbedeutender Ursache entwickelt hat, ist hier der Schüler der Präparandenanstalt Heinrich Fischer aus Einbeck gestorben. Eine kleine Pustel auf der Stirn hatte er sich wiederholt abgekratzt und

dadurch eine offene Wunde geschaffen, in welche der Giftstoff entweder durch seine Fingernägel oder durch das Unterfutter seiner Kopfbedeckung gelangt ist.

Die Stellung der Künstler in Amerika wird recht angenehm durch die folgende Annonce des „Newy Herald“ illustriert: „Mustergehalt! Man sucht vier bis fünf sehr tüchtige Violinisten, die auch gelegentlich als Rechnungsführer, Nachtwächter, Barbier, Telegraphisten oder sonstige Hotelbedienstete funktionieren müssen. Sie müssen anständig und intelligent sein und dürfen keine Spirituosen genießen. Im Winter wird in den Sälen, im Sommer nach Colorado gegangen.“ Ob sie etwa auch Kautions stellen und einen Beitrag zur Mitgift der Tochter dieses biederen Hotelbesizers leisten müssen, ist nicht gesagt.

(Entführung eines Schulmädchens.) Der Schuldiener Ferdinand Staudinger, 42 Jahre alt, hat vor einigen Tagen die fünfzehnjährige Rosine Weidl aus Marburg entführt, reiste mit ihr nach Wien und gab sie in dem Hotel, wo das Paar Wohnung nahm, für seine Tochter aus. Staudinger ist dem Landgericht eingeliefert, das Mädchen seinen nach Wien gerufen Eltern übergeben.

(Agentur für falsche Zeugen.) In Petersburg kommt nächstens ein interessanter Kriminalprozess zur Verhandlung, der durch einen Scheidungsprozess hervorgerufen worden ist. Es handelt sich nämlich um eine förmliche geheime Agentur, welche gegen angemessenes Honorar falsche Zeugen stellt. Manche dieser neu entdeckten Insubstituten verdienen auf diese Weise 5000 bis 10 000 Rubel jährlich, führen ein großes Haus und halten eigene Equipagen.

Literarisches.

Im Verlage von Spielhagen und Schurich in Wien ist ein Werk erschienen „General-Poll-Tarif“ von Franz Holzer, über welches sich die Deutsche Handelszeitung, Berlin, wie folgt äußert: Durch die Herausgabe des vorliegenden Werkes hat der Verfasser nicht allein eine lang empfundene Lücke in der deutschen Handels- und Zollliteratur ausgefüllt, sondern auch einem wirthlichen Bedürfnisse des Handels und der Industrie entsprochen. Man muß nämlich über den Muth des Herrn Verfassers staunen, ein so verschiedenes, artiges Material, wie es die Zolltarife von 17 europäischen Staaten darbieten, in eine übersichtliche Form zu bringen, aber wir sprechen es mit Vergnügen aus, daß ihm die Lösung dieser unendlich schwierigen Aufgabe außerordentlich gelungen ist u. s. w.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshabener Tageblatts. Berlin, 22. Febr. (W. Z. B.) Aus Braunschweig wird gemeldet, daß Staatsminister Görz-Briesberg heute früh 5 1/2 Uhr gestorben ist.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungs-	Baromet. (auf 0 Reducirt)	Therm. (in Celsius)	Therm. (in Fahrenheit)	Windrichtung	Windstärke	Wolkenbildung	Wolkenhöhe	Wolkenart	Wolkenfarbe
Febr. 21. 2 h Mitt.	755.5	0.8	33.6	SW	5	9	cu-str	—	—
Febr. 21. 8 h Mitt.	755.2	-1.4	29.5	SW	6	10	cu	—	—
Febr. 22. 8 h Mitt.	759.6	-2.9	28.0	SW	5	16	str-cu	—	—

Bemerkungen: 21. Februar: Am Tage zuweilen Graupelschauer.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Wilhelmshaven, 22. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar-		4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	109,50
land Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,05
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	109,50	4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	109,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,05	3 1/2 pCt. do.	104,10
4 pCt. Oldenb. Confols	103,—	4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	103,—
4 pCt. Oldenb. do.	103,—	4 pCt. do.	103,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	3 1/2 pCt. do.	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Bandbriefe (findbar)	102,75	3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Bandbriefe (findbar)	102,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,90	3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,45
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	136,40	3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	137,20
4 pCt. Curia-Vilbeter Prior.-Obligationen	103,—	4 pCt. Curia-Vilbeter Prior.-Obligationen	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Mente	102,50	3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Mente	103,05
5 pCt. Italienische Rente (Stille) von 10 000 Frs. und darüber	95,80	5 pCt. Italienische Rente (Stille) von 10 000 Frs. und darüber	96,35
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorität, rückzahlb. à 100	103,50	4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorität, rückzahlb. à 100	103,50
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91,25	3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	92,25
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	84,50	4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	85,05
4 pCt. Hambdr. b. Preuss. Boden-Kredit-Alten-Bank	102,90	4 pCt. Hambdr. b. Preuss. Boden-Kredit-Alten-Bank	103,45
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168,60	Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	169,40
Bechl. auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,40	Bechl. auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,50
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 249 eingetragen die Firma:

Johannes Müller mit dem Niederlassungsorte **Wilhelmshaven** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johannes Egbert Müller** in Wilhelmshaven. Wilhelmshaven, 20. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 25. Febr., Morgens 9 Uhr, sollen die

Weideländereien der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank in Bant an Ort und Stelle auf 3 Jahre verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich bei den Beamtenhäusern an der verlängerten Noonstraße einfanden.

Oldenburg. Spar- u. Leihbank. 3. v. Grashorn.

Gefunden

ein **Reisner**. Abzuholen Kaiernstraße 1, 2 Tr.

Zu kaufen gesucht englische Unterrichtsbriefe von van Dalen-Langenscheidt. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Stundenmädchen wird sofort gesucht. Blumenstraße Wilhelmstr. 6.

Gesucht

zum 1. Mai eine **Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör. Offerten mit Preisangabe sind bis zum 1. März unter Chiffre T. K. in der Exp. d. Bl. einzureichen.

Entlaufen

ein kleiner **weißer Pudel**, Kopf und Schwanz schwarz gezeichnet. — Maulkorb mit Steuermark Nr. 23. Wiederbringer erhält Belohnung. Peters, Hinterstraße 12.

Gesucht

per sofort oder später ein **Dienstmädchen**. Berl. Göterstraße 7.

Eine herrschaftl. Wohnung desgleich. eine **kleinere Wohnung** von 4 bis 5 Piecen zu vermieten. Zu erfragen Wallstraße 24a.

Suche auf sofort oder Dlern einen Lehrling.

Joh. S. Müller, Buchbinder, Noonstraße 94.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgesch. Schwinds, veralt. Bronchialkat., Blutsprocken u. Asthma, können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radikal geholt w. das beweis. m. sich stet. mehr glanz. behördl. geprüft. Erfolge. Beschreibung d. Leidens u. Anträge, ob Flüsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstr. 42.

Derjenige Herr, welcher aus Versehen einen **neuen Hut** gegen einen alten, geg. A. N. E., vertauscht hat, wird höflich gebeten, denselben Noonstr. 5, part., abzugeben.

Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier, **Göterstraße 11**, als

Schneidermeister

niedergelassen. Da ich in Berlin die Schneiderakademie des Herrn **Maurer** absolviert habe, kann ich in jeder Beziehung ein gut sitzendes, tadellofes Kleidungsstück versprechen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Theodor Schnieder,

Herrenkleidernmacher für Civil und Militair.

Große Gewinne ohne Risiko.

Fracs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne, ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf **Prämien Obligationen der Stadt Barleita** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Keine Rielen. Jede Obligation ist planmäßig mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar; behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen, bis zur vollständigen Tilgung der ganzen Anleihe, theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mt. 52 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Ronatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von M. 6.—**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Verlegungsfehler ist die von Herrn Korvetten-Kapitän **Kohlhauser** inne-

Wohnung

zum 15. März zu vermieten. **Robert Wolf.**

Zu vermieten

2 Wohnungen, à 6 Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum, mit Wasserleitung, an der Noonstraße belegen, à 800 Mark, per 1. Mai. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

auf sogleich oder später eine **geräumige Werkstelle**, auch als Lagerraum passend. Auskunft bei

H. J. Hemmen, Königstr. 11.

Zu vermieten

auf sofort eine **Wohnung**. **Chr. Müller, Roppstr. 6.**

Zu vermieten

ein **kl. möbl. Bimmer** für einen anständigen jungen Mann.

F. Brüdgam, Hinterstr. 9.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Unterwohnung**. **Pavenberg, Börsestr. 40.**

Zum 1. März ein **fein möblirtes Bimmer u. Kammer** zu vermieten.

Arnold Goffel, Noonstr. 78.

Zu vermieten

ein **möblirtes Zimmer** an zwei junge Leute. Miethpreis 12 Mark pro Person. Noonstraße 89, 3 Tr.

Ein elegantes, ganz neues **Damen - Masken - Costüm** billig zu verkaufen. Mittelstraße 2.

Damenuhr

mit goldener Kette verloren gegangen. **Gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.**

Siehe wohl, da
kümmt er!

Im Möbelgeschäft
von
Rud. Albers,
Bismarckstraße 62,
werden

alle Sophas u. Matratzen
u. s. w.
billigst und prompt reparirt.
Feinste Aufhängender

Zafelbutter,
à Pfund 1,10 Mk.,
empfiehlt

A. H. Eilers,
Altestraße 16.

Münchener
Löwenbräu
Auschant u. Verkauf
bei
Robert Wolf.

Prima
westf. Schinken
pr. Pfund 75 Pfg.,
empfiehlt
G. Lutter.

Empfing soeben aus der
der Herren **H. u. J. ten Doornik**
Koolmann ein hochfeines
nach Erlanger Art gebrantes

Bier
und empfehle

hochf. Erlanger,
20 Fl. 3 Mk.,
in Gebinden, Liter 32 Pfg.,
hochfeines Spatenbräu,
16 Fl. 3 Mk.,
in Gebinden, Liter 36 Pfg.,
das so sehr beliebte
Münchener Bräu,
Dooenkaf-Bräu,
27 Flaschen 3 Mk.,
in Gebinden, Liter 25 Pfg.,
ff. goldgelbes Lagerbier,
36 Fl. 3 Mk.,
in Gebinden, Liter 20 Pfg.
Bedienung prompt und reell
und liefere jeden Auftrag frei ins
Haus.

Hochachtungsvoll
A. Zimmermann.

D. Lehmann's
Brustbonbons,
ärztlich empfohlen und konzessionirt, fort-
während frisch bei
Kessler's Drogenhandlung.

Empfehle
große türk.
Zflaumen,
à Pfund 15 Pfg.
A. H. Eilers,
Altestraße 16.

Gutes Kalbfleisch
à Pfund 30 Pfg.,
Keule à Pfund 35 Pfennig,
sowie

fettes Rindfleisch,
à Pfund 50 Pfg.,
empfiehlt
Georg Maass,
Bismarckstr. 16.

Gesucht
ein Bäckergefelle.
G. Hohn, Bismarckstr. 8.

Der olle Junge!

Von hochfeinen
Thees

erhielt ich direkte Sendung und em-
pfehle solche von 1,00 Mark per
Pfund an.

Rich. Lehmann,
Drogen- u. Theehandlung,
Neubepens und Bant.

Plockwurst,
pr. 1/2 Kgr. 90 Pfg. u. 1 Mk.,
empfiehlt

Joh. Freese.

Verlobungsringe,
garantirt 14 Kar. Gold,
in allen Größen und zu äußerst
billigen Preisen stets vorräthig bei

G. Müller, Uhrmacher,
Belfort, Werftstr. 12.

Futter-Erbsen,
pr. Pfd. 10 Pfg.,

Futter-Berl-Mais,
pr. Pfd. 10 Pfg.,

Futter-Buchweizen,
pr. Pfd. 10 Pfg.,

Futter-Weizen,
pr. Pfd. 10 Pfg.,

Futter-Hafer,
pr. Pfd. 8 Pfg.,

G. Lutter.

Im Anschluß an meine Annonce in
Nr. 43 d. Bl. nehme auch **kleine**
Aufträge - da 1 Ctr. ab - in
entgegen. Der Preis von 3 Mk. 20 Pfg.
ist frei ins Haus.

Auf bestimmten Empfang ist nur
dann zu rechnen, wenn genügende Be-
stellungen erfolgen, weshalb hiermit nicht
zu säumen bitte.

J. B. Egberts.
Die weltberühmte **Schwen-Fett-**
glanzwische ist nur echt zu haben
bei **F. G. Jeps** in Belfort.



Kinderwagen
hält stets in größter Auswahl
am Lager
Arnold Busse,
Bismarckstraße 18.

Ein gut erhaltener
Kachelofen
steht billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten
zum 1. Mai einige Familien-
wohnungen mit Gartengrund.
Frau **Knoop.**

Schwarze Cachemire
in allen Preislagen empfehle sehr
billig. **J. L. Saake,**
Rüsterfel.

Tauben.
Mehrere Paare schwarze, rothe und
gelbe **Elstertäubler** sind billig zu
verkaufen.
Belfort, Schmiedestraße 8.

Zu vermieten.
Zum 1. März zu beziehen ein
hübsch möblirtes, geräum. Zimmer.
Kaiserstraße 9, part. links.

Wilhelmshaven.  Schützen-Verein.

Dienstag, 5. März 1889:
Großer

MASKEN-BALL

in den festlich decorirten Sälen des
„Hotels Burg Hohenzollern“.

Zu diesem Jahre finden
besonders großartige Aufführungen

statt.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Demaskirung 11 1/2 Uhr.

Nach der Demaskirung:
Essen à la carte.

Karten für Mitglieder, sowie für Fremde und Damen sind bei
Kaufmann **H. Bischoff**, Restaurateur v. **Strom**, Kaufmann **J.**
Mengers, Latann in Neubremen, Maurermeister **G. Grashorn**
in Belfort und Restaurateur **Vorsum**, Burg Hohenzollern zu haben.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Herrenkarte
3 Mk., Damenkarte 1,50 Mk.

An der Kasse findet Karten-Verkauf nicht statt.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal
beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.

Der Vorstand.

Bäcker-Innung Wilhelmshaven.
Am Mittwoch, 27. Februar,
findet im Saale des Hotels „Prinz Heinrich“ ein

Ball mit Theater-Aufführungen

statt. Anfang präcise 7 Uhr.
Freunde und Bekannte können eingeführt werden. Karten sind
bei den Mitgliedern der Innungen Wilhelmshaven u. Bant zu haben.

Der Vorstand.

BOCKBIER.

Mit dem heutigen Tage beginnt der diesjährige Verkauf des
Basind'schen
Bockbieres.

Empfehle dasselbe in Fässern à Liter Mk. 0,26, in Flaschen 27 Fl.
Mk. 3,00. Gefl. Bestellungen werden reell und prompt besorgt.

Hochachtungsvoll
G. A. Pilling,
Friedrichstraße 4.

August Pralle,
Blumen- u. Pflanzen-Handlung
Wilhelmstrasse 6.

Stets das Neueste in Blumenbinderei
jeder Art.

Schnelle Bedienung, Mässige Preise.
Die ersten Sendungen
in

Frühjahrs-Stoffen
in sehr schönen Mustern u. Qualitäten
sind bereits eingetroffen.

Ad. H. Funk,
Schneidermeister.

Der vorgerückten Saison halber verkaufe
die noch vorräthigen

Tisch- und Hängelampen
mit 20 Prozent Rabatt.
Bernh. Birks.

Der reitende Nacht-
wächter von Kamerun!

Verein Humor.

Sonnabend, 23. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
anstatt im Vereinslokale
in **Schramm's Restaurant.**
Tages-Ordnung:
Beschlußfassung über ein Vergnügen
Der Vorstand.

Versammlung
der
Unterstützungskasse des Bürger-
vereins Einigkeit
am Sonntag, den 24. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder
sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Zu verkaufen
2 fast neue
Schauenster Schränke
breit 1 m 60 cm. hoch 2 m 60 cm,
bedeutend unter Preis.
Carl Dirks, Barel.

Zu vermieten
am 1. Mai eine freundliche Unters-
wohnung und eine Hinterwohnung.
J. Gourac, Kopperbörn.

Zu verleihen
gegen sichere Hypothek auf hiesige
Hausgrundstücke:
M. 5000 zum 21. April 1889,
M. 3400 zum 1. Mai 1889,
M. 2000 „ dito.
Auskunft erteilt
Wilhelmshaven, 22. Februar 1889.
Rudolf Laube.

Empfehle mich als
Lohndiener.
M. Fischer, gelernter Kellner,
Grenzstr. 3, 1 Tr. l.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine
Oberwohnung in Mez.
Näheres bei **Rebert,** Hinterstr. 7.

Gute Rock-Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung
bei hohen Stücklöhnen.
A. Mendelsohn,
Zever,
Herrens-Garderoben-Geschäft.

Die 3. Et. von Herrn **Assessor**
v. **Specht** benutzte
eleg. möbl. Wohnung
ist mit Vorschuss vom 1. März
ab zu vermieten.
Bernh. Dirks.

Geburts-Anzeige.
(Statt besond. Meldung.)
Durch die Geburt eines kräftigen
Mädchens wurden hocherfreut
Wilhelmshaven, 21. Februar 1889.
Sermann Kruse und Frau.

Danksgiving.
Allen meinen werthen Mitarseltern
für das schöne Geschenk meinen
herzlichsten Dank.
Gustav Köhler.

Danksgiving.
Allen denen, welche meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter und
Tochter das letzte Geleit zur Ruhe-
stätte gaben, sowie auch für die zahl-
reiche Blumenspende, sagen wir un-
seren tiefgefühltesten Dank.
Gustav Köhler
nebst Kindern und
Eltern.

**Ohne Wädche geit
et nett!**